



STIFTERVERBAND

FZD-EXPERTISE NR. 4

VERNETZEN, DATEN TEILEN, STANDARDS ETABLIEREN

Impulse zur Weiterentwicklung der
Zivilgesellschaftsforschung



Mai 2025

VERNETZEN, DATEN TEILEN, STANDARDS ETABLIEREN

Impulse zur Weiterentwicklung der Zivilgesellschaftsforschung

- **Um bestehende Forschungslücken zu schließen, braucht es neue Erhebungsansätze, den besseren Zugang zu vorhandenen Daten und eine Kultur des Teilens.**
- **Strukturelle Themen wie gemeinsame Erhebungsstandards sollten systematisch bearbeitet und Lösungsansätze erarbeitet werden.**
- **Austauschformate sollten weiterentwickelt und stärker auf den Dialog zwischen Forschung und zivilgesellschaftlicher Praxis ausgerichtet werden.**

Das Forum Zivilgesellschaftsdaten ist ein Ort des regelmäßigen Austauschs zu aktuellen Entwicklungen und der Datenlage in der Zivilgesellschaftsforschung. In der Abschlussitzung der aktuellen Förderperiode am 13. März 2025 wurden zentrale Impulse aus den Sitzungen der vergangenen zwei Jahre reflektiert und weitere Schritte zur Weiterentwicklung der Forschungslandschaft im Allgemeinen sowie des Forums im Besonderen diskutiert. Die Ergebnisse dieser Diskussionen sowie die daraus abgeleiteten Impulse werden im vorliegenden Expertisen-Papier zusammengefasst.

Zentrale Impulse des Forums aus den vergangenen zwei Jahren

In den vergangenen zwei Jahren wurden im Forum Zivilgesellschaftsdaten eine Vielzahl an Themen behandelt. Dazu gehörten unter anderem Sozialunternehmen und Social Entrepreneurship, Engagement für den Klimaschutz, die Chancen, die offene Daten für die Zivilgesellschaft und Zivilgesellschaftsforschung eröffnen, Diversität im Engagement, Demokratie und Engagement sowie die Informalisierung und neue Formen des Engagements. Im Zentrum der Diskussionen standen neben aktuellen empirischen Befunden auch grundlegende Herausforderungen der Datenerhebung, die Identifikation von Forschungslücken sowie die Implikationen für die Weiterentwicklung der Engagementförderung. Die folgende Rückschau beleuchtet vier übergeordnete Themen, die sich aus den Diskussionen und Ergebnissen der Sitzungen ableiten lassen.

1. Datenlücken schließen, Methodenvielfalt stärken

In vielen der behandelten Themenfelder wurde die begrenzte Verfügbarkeit empirischer Daten deutlich, etwa zu zivilgesellschaftlichem Engagement im Klimaschutz oder zu Diversität im Engagement.

Über das Forum Zivilgesellschaftsdaten (FZD)

Das FZD ist ein Ort des Austauschs zwischen quantitativ und qualitativ arbeitenden Forschungsinstituten und Verbänden, die Daten zur Entwicklung von freiwilligem Engagement erheben. Die Akteure tauschen sich im FZD regelmäßig über aktuelle Entwicklungen und Trends in der Zivilgesellschaftsforschung aus und berichten über eigene Forschungsaktivitäten. Das Forum als Ort des Fachaustauschs wird vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) gefördert.

Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Forumssitzung am 13. März 2025 waren:

Prof. Dr. Gesa Birnkraut (Hochschule Osnabrück), Luise Burkhardt (Bundesverband Deutscher Stiftungen), Prof. Dr. Dirk Halm (Stiftung Zentrum für Türkeistudien und Integrationsforschung), Dr. Christian Hohendanner (Institut für Arbeitsmarkt und Berufsforschung), Prof. Dr. Swen Hutter (Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung), Andreas Kewes (Universität Siegen), Stefan Klinger (BMFSFJ), Kamil Majchrzak (BMFSFJ), Boris Rump (Deutscher Olympischer Sportbund), Dr. Julia Schlicht (Deutsche Stiftung für Engagement und Ehrenamt), Dr. Peter Schubert (ZiviZ im Stifterverband), Karsten Schulz-Sandhof (Deutsches Zentralinstitut für soziale Fragen), Prof. Dr. Andrea Walter (Professorin an der Hochschule für Polizei und öffentliche Verwaltung NRW), Prof. Dr. Annette Zimmer (Westfälische Wilhelms-Universität Münster)

Vorliegende Daten stammen meist aus punktuellen Forschungsprojekten und sind nicht in eine kontinuierliche Berichterstattung eingebettet. So wird beispielsweise das Klimaschutz-Engagement im Deutschen Freiwilligensurvey mit dem Bereich *Ökologie, Klimaschutz, Umwelt-, Natur- oder Tierschutz* erfasst. Klimaschutz-Engagement wird also nicht isoliert, sondern als Teil eines inhaltlich verwandten Engagementspektrums mit Ökologiebezug erfasst. Auch der ZiviZ-Survey behandelt die Diversität innerhalb zivilgesellschaftlicher Organisationen bislang nur unregelmäßig und wenig differenziert. Im Zusammenhang mit einem Monitoring von Social Entrepreneurship wurde zudem betont, dass die Vielfalt sektorenübergreifender Rechtsformen (for-profit, non-profit) sowie die schwer messbaren sozialen Innovationen eine umfassendere Bestandsaufnahme erschweren.

Darüber hinaus wurde die Notwendigkeit einer stärkeren methodischen Vielfalt betont. Um die Komplexität und Vielfalt zivilgesellschaftlichen Engagements besser abzubilden, sollten klassische Befragungen und qualitative Designs durch neue Erhebungsmethoden ergänzt werden. Potenziale bieten unter anderem die Auswertung von Daten aus sozialen Medien, maschinelles Lernen zur Mustererkennung in großen Text- oder Verwaltungsdatensätzen sowie die Verknüpfung von Survey-Daten mit weiteren offenen Daten.

2. Konzept- und Begriffsdefinitionen schärfen

Eine weitere wiederkehrende Beobachtung war die Notwendigkeit, zentrale Begriffe und konzeptionelle Grundlagen der Zivilgesellschaftsforschung präziser zu fassen. So wurde beispielsweise betont, dass Diversität in Organisationen mehrdimensional zu betrachten ist, etwa entlang von Merkmalen wie Geschlecht, Herkunft oder Alter, und dass zwischen formalisierter Diversität (etwa in Leitbildern oder Gremienbesetzungen) und gelebter Diversität im Alltag der Organisationen unterschieden werden muss. Eine solche konzeptionelle Differenzierung ist sowohl für ein wissenschaftliches Monitoring von Diversität in zivilgesellschaftlichen Organisationen erforderlich als auch für die Gestaltung von Anreizen für mehr Diversität im Rahmen von Fördermaßnahmen.

Ähnliche Unschärfen wurden im Zusammenhang mit den Begriffen Social Entrepreneurship und soziale Innovationen deutlich. Es herrscht weiterhin Uneinigkeit darüber, was genau unter diesen Konzepten zu verstehen ist, welche Akteure jeweils dazugezählt werden und wie sich diese von klassischen gemeinnützigen Organisationen oder wirtschaftsnahen Initiativen abgrenzen lassen.

Auch in der Sitzung zu neuen Formen des Engagements wurde der Bedarf deutlich, die Begriffe rund um digitales Engagement konzeptionell zu klären. Notwendig ist insbesondere eine Differenzierung zwischen dem Einsatz digitaler Tools im Rahmen analoger Engagementformen (beispielsweise zur Koordination oder Öffentlichkeitsarbeit) und Formen von Engagement, die vollständig im digitalen Raum stattfinden (darunter Online-Kampagnen, Crowdsourcing-Projekte oder Moderation digitaler Communitys).

3. Methodentransparenz schaffen, Austausch über Erhebungen intensivieren

Im Forum wurde wiederholt betont, wie wichtig eine stärkere Transparenz und ein intensiverer Austausch zu verwendeten Erhebungsmethoden sind. Unterschiede in empirischen Befunden, wie zum Beispiel zu Engagementquoten, lassen sich häufig auf methodische Abweichungen zurückführen, etwa in Bezug auf Erhebungszeitpunkt, Stichprobenauswahl oder Befragungsmodus. Eine transparente Dokumentation von Forschungsdesigns, Fragebogeninstrumenten und Auswertungsschritten ist daher essenziell.

Darüber hinaus braucht es einen vertieften Dialog über Standardisierungen in der empirischen Engagementforschung und einen systematischen Austausch zwischen Forschenden. Plattformen wie das Forum Zivilgesellschaftsdaten spielen dabei eine zentrale Rolle, um Synergien zu identifizieren, Vergleichbarkeit zu fördern und bestehende Datenbestände besser nutzbar zu machen.

4. Daten teilen und offene Daten nutzen

Abschließend wurde auch die Bedeutung offener Daten für die Zivilgesellschaft und die Zivilgesellschaftsforschung als zentrales Thema

hervorgehoben. Die Potenziale liegen auf der Hand: Ein breiterer Zugang zu Sekundärdaten kann zur Stärkung der wissenschaftlichen Nachvollziehbarkeit beitragen, innovative Fragestellungen ermöglichen und neue Kooperationen zwischen Wissenschaft und Praxis fördern.

Gleichzeitig wurden jedoch auch die Herausforderungen beim Teilen von Daten deutlich. Viele zivilgesellschaftliche Organisationen verfügen bislang nicht über die notwendigen Ressourcen oder technischen Kompetenzen, um Daten strukturiert aufzubereiten und offen bereitzustellen. Auch in der Zivilgesellschaftsforschung existiert bislang keine etablierte Kultur des Teilens von Daten, was den Zugang zu bestehenden Datenbeständen einschränkt und die Zusammenarbeit zwischen Akteuren erschwert.

Erforderlich sind daher der Aufbau einer systematischen Übersicht verfügbarer Datensätze, gezielte Weiterbildungsangebote für Organisationen sowie geeignete Anreizstrukturen für das Teilen von Daten – etwa im Rahmen von Förderprogrammen oder Forschungskooperationen.

Weiterentwicklungspotenziale der Zivilgesellschaftsforschung und des Forums Zivilgesellschaftsdaten

Das Forum Zivilgesellschaftsdaten hat sich als wichtige Plattform für Austausch und Vernetzung etabliert. Es bietet Einblicke in aktuelle Projekte und ermöglicht vertiefende Diskussionen über Entwicklungen im Sektor. Als besonders wertvoll wahrgenommen werden die thematischen Zusammenfassungen der Sitzungen, die Impulse für die eigene Arbeit geben und komplexe Fragestellungen aus unterschiedlichen Perspektiven beleuchten. Der kontinuierliche Dialog unterstützt so die Weiterentwicklung von Initiativen und Forschungsvorhaben.

Neben diesen Mehrwerten identifizierten die Teilnehmenden der Abschlussitzung am 13. März 2025 verschiedene Weiterentwicklungspotenziale, um die Zivilgesellschaftsforschung insgesamt wirkungsvoller aufzustellen, den Austausch zu vertiefen und die Datenlage zu verbessern. Die Vorschläge lassen sich in vier Bereiche unterteilen: 1) Formate und Arbeitsstrukturen, 2) Outputs der Vernetzung, 3) Thematische Schwerpunktsetzung und 4) Vielfalt und Einbindung relevanter Akteure.

1. Formate und Arbeitsstrukturen

- *Veranstaltungsformate zur Bearbeitung struktureller Fragestellungen:* Bislang fehlen in der Zivilgesellschaftsforschung Veranstaltungsformate, die nicht nur aktuelle Forschungsergebnisse präsentieren, sondern auch gezielt strukturelle Herausforderungen der Zivilgesellschaftsforschung identifizieren und Lösungsansätze entwickeln. Zu den strukturellen Fragen zählen zum Beispiel die Etablierung gemeinsamer Erhebungsstandards, Praktiken des Teilens von Daten oder der Nutzung neuer Forschungsmethoden.

- *Communities of Interest bilden*: Um die Auseinandersetzung mit solchen strukturellen Fragen zu intensivieren, braucht es thematisch fokussierte Arbeitsgruppen, die über einen längeren Zeitpunkt an Herausforderungen der Zivilgesellschaftsforschung arbeiten.
- *Politikdialog institutionalisieren*: Um Forschungsergebnisse stärker in politische Prozesse einzubringen, sollten politischen Entscheidungsträgerinnen und -träger sowie Verwaltungen in Veranstaltungen und Fachgespräche einbezogen werden. Angeregt wurde auch, Ergebnisse der Zivilgesellschaftsforschung stärker in Formate zu überführen, die sich explizit an die Politik richten und konkrete Handlungsoptionen aufzeigen.
- *Öffnung und interdisziplinärer Austausch*: Um den Wissensaustausch, die Datenverfügbarkeit und die öffentliche Sichtbarkeit zu fördern, sollte sich gerade das Forum Zivilgesellschaftsdaten stärker gegenüber Akteuren aus der Praxis öffnen und diese in Austauschformate einbinden.
- *Internationale Vernetzung intensivieren*: Der verstärkte Austausch mit internationalen Forschungsnetzwerken kann methodische Impulse geben, konzeptionelle Fragen schärfen und zur Vergleichbarkeit von Daten beitragen.

2. Outputs der Vernetzung

- *Konkrete Forschungsk Kooperationen initiieren*: Aus bestehenden Vernetzungsformaten wie dem Forum Zivilgesellschaftsdaten sollten vermehrt konkrete Kooperationsvorhaben hervorgehen. Besonders wirkungsvoll wäre es, Akteure aus verschiedenen wissenschaftlichen Disziplinen sowie aus der Praxis systematisch in gemeinsame Forschungsprojekte einzubinden, um unterschiedliche Perspektiven zusammenzuführen und praxisrelevante Erkenntnisse zu fördern.
- *Memo-Papiere*: Die Memo-Papiere des Forums bieten eine gute Orientierung zu Entwicklungen in der Forschung, könnten aber vereinzelt noch stärker auf politische Entscheidungsträgerinnen und -träger ausgerichtet werden, um Handlungsempfehlungen der Forschung in mögliche politische Maßnahmen zu übersetzen.
- *Zugängliche Dateninfrastruktur schaffen*: Eine zentrale, offene Dateninfrastruktur für Zivilgesellschaftsdaten könnte einen wichtigen Beitrag zur Stärkung von Forschung und Praxis leisten. Ein öffentlich zugängliches Datenportal, das Erhebungsdaten und relevante Sekundärdaten bündelt, würde die Datenverfügbarkeit, -vergleichbarkeit und -weiterverarbeitung erleichtern. Parallel oder vorgelagert dazu wäre auch eine niedrigschwellige Übersicht über bestehende Datenbestände ein wichtiger erster Schritt – insbesondere mit Blick auf Ressourcenaufwand und Umsetzbarkeit.

3. Thematische Schwerpunktsetzung

Im Zuge der Diskussionen wurden zahlreiche inhaltliche Themen benannt, die in der Zivilgesellschaftsforschung künftig stärker in den Blick genommen werden sollten. Dazu zählt insbesondere die Resilienz zivilgesellschaftlicher Organisationen angesichts demokratischer Erosionsprozesse (democratic backsliding) und gezielter Unterwanderung von Organisationen durch extremistische Personen oder Gruppierungen.

Zudem wurde betont, dass grundlegende Begriffe wie „Engagement“ oder „Digitalität im Engagement“ konzeptionell weiter geschärft werden müssen, um neue Formen zivilgesellschaftlicher Beteiligung adäquat zu erfassen. Auch die Auswirkungen der Monetarisierung von Engagement auf die Unabhängigkeit und Glaubwürdigkeit zivilgesellschaftlicher Organisationen bedürfen vertiefter Analyse.

Darüber hinaus wurden Fragen zur Nutzung von Künstlicher Intelligenz (KI) in Forschung und Praxis, zur Entwicklung eines europäischen Verständnisses von Zivilgesellschaft sowie zur interkulturellen Öffnung und zum demografischen Wandel als zentrale Zukunftsthemen benannt.

Im Bereich der Dateninfrastruktur stellen sich verschiedene Herausforderungen: Wie lassen sich vorhandene Daten zivilgesellschaftlicher Organisationen besser nutzen? Welche neuen Datentypen und Erhebungsmethoden sind notwendig, um die Vielfalt des Engagements sichtbar zu machen? Und wie kann der Zugang zu Daten durch KI-gestützte Verfahren erleichtert werden?

4. Vielfalt und Einbindung relevanter Akteure

Für eine zukunftsorientierte und praxisnahe Zivilgesellschaftsforschung ist zudem die gezielte Erweiterung der beteiligten Akteursgruppen wichtig. Zu relevanten Akteuren, die künftig verstärkt in Diskurse um Zivilgesellschaftsdaten einbezogen werden sollten, gehören Migrantenverbände, Kirchen, Wohlfahrtsverbände, Marktforschungs- und Beratungshäuser sowie Forschungsverbände wie das Institut für Gesellschaftlichen Zusammenhalt. Auch wissenschaftspolitische Akteure wie der Rat für Sozial- und Wirtschaftsdaten (RatSWD) sollten stärker in Austauschprozesse einbezogen werden, um Anschlussfähigkeit an übergreifende Infrastrukturen und Standards zu sichern.

Damit eine solche Öffnung gelingen kann, braucht es zugleich tragfähige Strukturen der Zusammenarbeit. Regelmäßige Treffen in kleineren, thematisch fokussierten Arbeitsgruppen können als Plattform dienen, um neue Akteure produktiv einzubinden. Entscheidend ist, Vielfalt nicht nur als Erweiterung des Kreises der Teilnehmenden zu begreifen, sondern als inhaltliche Bereicherung und Impulsgeberin für die Weiterentwicklung der Zivilgesellschaftsforschung insgesamt.

Impressum

Herausgeber

Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft e.V.
Baedekerstraße 1 · 45128 Essen
T 0201 8401-0 · mail@stifterverband.de
www.stifterverband.org

Redaktion

Dr. Peter Schubert
peter.schubert@stifterverband.de

Gefördert vom:



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend